

Musik: "And here I stand", Skunk Anansie

Sprecherin:

Angelika

Annäherung an ein Kinderleben

Feature von Charly Kowalczyk

O-Ton 1 Angelika

Autor: *Erzähl mal, was bei Dir alles so an der Wand hängt in Deinem Zimmer...*

Fotos, Kalender von meiner alten Klasse, wo wir alle 10. Klasse waren. Dann von LaFee, Urkunde von meinen Geschwistern, von meinem Neffen, von meinen Eltern, von meiner Schwägerin, von meinem großen Bruder, Pferdekalendar und von meinem Neffen Kalender...Wer ist LaFee? LaFee ist eine Musikgruppe...

Musik: „Mitternacht“, LaFee 50 Sek.

Erzähler

Ich habe Angelika in ihrer Pflegefamilie kennengelernt, da war sie 15 Jahre alt. Vier Jahre später treffe ich sie wieder. Angelika ist 19 und lebt seit einem Jahr in einem Heim.

Sprecherin

Alle Angelegenheiten, einschließlich die Entscheidung der Entgegennahme und das Öffnen der Post...

Erzähler

...regelt eine Betreuerin, die diese Aufgabe von Angelikas Pflegeeltern übernommen hat. Sie wurde vom Gericht eingesetzt. Doch die Entscheidung, in dieses Wohnheim zu ziehen, hat Angelika noch gemeinsam mit ihren Pflegeeltern getroffen. Allein kann sie ihr Leben nicht meistern.

O-Ton 2 Angelika / Atmo / Fotoalben schauen

Das war ich als kleines Baby. Da war ich 53 cm groß und 3360 Gramm schwer. Das war ich, mit meinem anderen Bruder, mein leiblicher Bruder. Das bin ich, wo ich da auf Bett gelegen oder gegessen habe. *Hast Du die Fotos nachträglich bekommen?* Mhm, durch Jugendamt. Mutti wollte Album von mir haben, wo ich als kleines Kind war. Weil Mutti das auch sehen wollte und dann hat sie mir Album gekauft mit Teddy...

Erzähler

In ihrem Zimmer schauen wir uns Fotoalben an. Sie sind ihr besonders wichtig, denn sie erzählen aus ihrem Leben. Angelika lacht, raucht, ist aufgeregt, in ein Mikrofon zu sprechen. Was war davor, vor ihrem Leben im Wohnheim? Wie ist sie hierher gekommen, warum kam sie zu den Pflegeeltern? Wir machen uns auf den Weg zurück, an den Anfang ihres Lebens, Schritt für Schritt, Jahr für Jahr, vom vorläufigen Endpunkt aus, der Wohnstätte für Menschen mit Behinderungen.

“The Skank Heads“, Skunk Anansie

O-Ton 3 Angelika / Atmo / Fotoalben schauen

Das ist, da wo wir 9. Klasse waren. Herr Ewert, Melanie, Robert, Patrick, Sven - Sven war der Riese von uns - Annabel, Nadine, weiß ich nicht, Dominik, Stefanie, Daniel, Thomas, Linda und ich....

Erzähler

Ich erinnere mich an unsere erste Begegnung in ihrer Pflegefamilie. Schmal war sie. Mit ihren kurzen Haaren sah sie aus wie ein Junge.

O-Ton 4 Angelika

Nee, lang würde mir nicht stehen. Weil ick immer kurze Haare hatte...immer.

Erzähler

Angelika sprach abgehackt, nie in ganzen Sätzen. Aber sie wiederholte geduldig ihre Worte, bis ich sie verstehen konnte. Ich war gerührt. Nach der Verabschiedung von der Familie, begleitete sie mich zur Bushaltestelle. Ich sehe noch, wie sie an der Haltestelle stehenbleibt, als der Bus losfährt. Kleiner und kleiner wird. Und winkt. Winkt. Seitdem hat mich Angelikas Geschichte nicht mehr losgelassen. Jetzt werde ich eine Woche lang mit ihr zusammensein. Ich darf in ihrem Wohnheim keine Tonaufnahmen machen. Die Geschäftsleitung hat das untersagt. Dann werden mir aber doch zwei Gespräche mit Angelika vor dem Mikrofon erlaubt.

O-Ton 5 Angelika

Ich steh meist so um halb sieben auf. Denn geh ich auf die Toilette, mach mich fertig. Dann zieh ich mich an. Dann um sieben gibt's Frühstück.

Erzähler

Angelika frühstückt jeden Morgen gemeinsam mit Ilona, Anna, Isabelle, Matthias, Ralf und sechs weiteren Bewohnern im „Oderland“. So heißt eines der sechs Wohnhäuser der sozialen Einrichtung. Jeder hier hat sein eigenes Zimmer. Küche, Bad und Gemeinschaftszimmer teilen sie. Angelika ist die Jüngste in ihrem Haus. Ihr Zimmer ist 20 Quadratmeter groß. Ausreichend für alles, was sie braucht, findet sie: Couch, Bett, Tisch, Stühle, Hifi Anlage und Fernseher. Am ersten Tag meines Besuches führt mich Angelika über das Gelände des Wohnheims, zeigt mir Werkstätten, Kuhställe, den Fußballplatz, die Großküche und stellt mich den Betreuerinnen vor, die rund um die Uhr für alle Bewohner da sind.

Sprecherin:

Rückblick. 1999.

“Kept my mouth shut”, Skunk Anansie

O-Ton 6 Angelika

Ich war ja fünf bis sechs Wochen im Heim. Dann kam das Jugendamt mit Mutti an, besser gesagt mit meinen Pflegeeltern.

Erzähler

Angelika ist neun Jahre alt, als sie vom Jugendamt aus ihrer Familie genommen wird. Für kurze Zeit kommt sie ins Heim, dann in eine Pflegefamilie.

O-Ton 6 (Forts.) Angelika

Dann sind Jugendamt, meine Pflegeeltern und ich draußen gewesen, paar Mal. Haben Eis gegessen. Ich sah aus wie ein Schwein. Weil ich Eis essen früher nicht gekannt habe. Ich konnte früher nicht mit Messer und Gabel essen. Ich hatte an meine Beine nur Blasen gehabt, ich hatte zu kleine Schuhe gehabt.

Ich hab dann angefangen bitterlich zu weinen, dass ich endlich aus Heim raus war, und weit weg war von meinen leiblichen Eltern. *Das war ja ein Glück für Dich?* Dass mir so jemand denn aufgenommen hat. Hab ick selbst jestaunt, wo ick neun war, und deshalb habe ich bitterlich angefangen zu weinen.

O-Ton 7 Cornelia

...wir sind ja nun noch keeene Hundert. Und wir wollten einfach einem Kind helfen.

Sprecherin

Cornelia, Angelikas Pflegemutter.

O-Ton 8 Cornelia

Ich hab gesagt, es kann alles sein, es ist egal was. Das Kind kann ja nichts dafür, aber ich möchte kein hyperaktives Kind, möchte ich nicht.

O-Ton 9 Rainer

Aber na ja gut, denn kriegen wir ein Kind. Das ist ja auch der Sinn der Sache gewesen. Es stand ja auch nicht fest, dass das Kind zu uns passt. Wir waren da erst mal zu einer Vor- oder Besichtigungssache oder einen Vortermin zur Ansicht. Es hätte ja ebenso gut sein können, das Kind sagt nee, mit den Eltern kann ich nicht. Ich weiß es nicht, jedenfalls für mich war das normal.

Sprecherin

Rainer, der Pflegevater.

Erzähler

Als 1998 ihr Sohn von zu Hause auszieht, entschließen sich Cornelia und Rainer ein Pflegekind aufzunehmen. Sie haben ihren Sohn groß gezogen, dann wüssten sie doch, wie man Kinder erzieht. Dachten sie. Doch so einfach, ist es nicht, denn Pflegekinder bringen oft schmerzvolle Erfahrungen mit in ihre neue Familie. Da der Weg steinig werden kann, werden Cornelia und Rainer wie alle Pflegeeltern von Jugendhilfemitarbeitern auf ihre zukünftige Rolle vorbereitet. Sie bekommen von Fachleuten vermittelt, was auf sie zukommen kann, und wie sie sich Hilfe organisieren können, wenn es schwierig für sie wird.

O-Ton 10 Cornelia

Und als wir dann die Schulung für alles so hinter uns hatten, wurden wir sozusagen, wie soll ich sagen? begrüßt als Pflegeeltern und im gleichen Atemzug hatte dann die Frau vom Jugendamt gesagt gehabt: So Familie, und nächste Woche treffen wir uns und dann fahren wir ins Heim, da wartet schon ein kleines Mädchen auf Sie...

Ich war erst mal voll in die Wehen. Ich war in den Wehen. Ich war so was in den Wehen. Ich fing an zu weinen, ich wollte gar nicht wissen, Junge oder Mädchen oder was für ein Heim! Was hat das Kind schon mitgemacht! In dem Moment war es: wir bekommen ein Kind!

O-Ton 11 Rainer

Wir haben och keene Vorstellung jehabt. Ein Kind ist ein Kind! Ob groß oder klein war vollkommen egal. Und das wäre es auch heute noch, also da machen wir keine Unterschiede.

O-Ton 12 Cornelia

Es wurde uns gesagt, dass es ein neunjähriges Mädchen ist, das eventuell sexuell missbraucht wurde. Aber nur eventuell. Und dass es eine kleine Kämpfernatur ist. Ja und da

hab ich gesagt: also wenn es so ist, da gibt's überhaupt nichts zu überlegen, gar nichts zu denken. Die kleine Maus kämpft, also ist sie unsere.

Atmo: Pflegefamilie, kurz frei, dann unter Erzähler weiter...

Erzähler

Cornelia, die Werkzeugmacherin und Rainer, der KFZ-Elektromechaniker wohnen seit 1982 im eigenen Haus in einer Brandenburger Kleinstadt, umgeben von Wäldern und Wiesen, kleineren und größeren Seen. Angelika kommt 1999 in die Familie, als erstes Pflegekind.

O-Ton 13 Cornelia

Als ich damals unseren Sohn entbunden hatte, habe ich gesagt, ach du meine Güte, der sieht ja aus wie ich. So, das war der erste Gedanke. Bei Angelika war es, ach, hat das Kind aber einen großen Mund. So na ja und denn kam sie jedenfalls, sind wir hierher gefahren und haben ihr alles gezeigt und wir wollten ja wirklich nie ein hyperaktives Kind. Das Kind war hyperaktiv. So hyperaktiv, dass ich mich ganz kurz auf den Flur hingestellt habe, hab mich an diese Wand gelehnt und hab erst mal Luft geholt und da kam mein Mann und sagt: was ist jetzt mit Dir los? Macht nichts, sag ich. Die Kleine braucht die Luft nicht. Ich muss erst mal Luft holen für Angelika, sag ick. Die atmet mir zu wenig.

Erzähler

Drei Jahre später nimmt das Ehepaar zwei weitere Pflegekinder auf. Angelika bekommt einen Bruder und eine Schwester, Markus und Barbara. Die Drei haben im Haus, auf dem großen Innenhof und in der Scheune viel Platz zum Toben.

O-Ton 14 Markus

Wir haben uns immer gut verstanden und auch immer zusammen gespielt und alles, wie eine Familie halt. Bruder, Schwester, Eltern...

Sprecherin

Markus ist 15 Jahre alt. Seit sieben Jahren lebt er bei den Pflegeeltern, wie Barbara, die inzwischen 10 Jahre alt ist.

O-Ton 15 Barbara

Weil sie lispelt, deswegen kann man sie nicht so richtig verstehen. Deshalb fragen wir lieber noch mal nach. (**lacht**) Ah Angelika, mach noch mal, bitte. Sie sagt es dann eben noch mal, dann versteht man sie auch richtig.

O-Ton 16 Angelika

Wie wichtig ist Dir Familie? Sehr wichtig. Warum? Weil meine Geschwister mir wichtig ist. Weil, wenn ich nach Hause komme, die sind anhänglich denn bei mir. Sie vermissen mich, seitdem ich hier bin. Sie brauchen mich. Ich helfe, wenn ich zu Hause bin, bei Hausaufgaben...oder wir lesen mal schön. Das fehlt meinen Geschwistern.

„Some kind of bliss“, Noel Akchoté

Erzähler / Tagebuch

Ich werde mir in den fünf Tagen, die ich mit Angelika verbringe, Notizen machen...

Montag.

Heute hat Angelika nach dem Frühstück die Hühner und Enten gefüttert und Eier eingesammelt. Anschließend Arbeit in einer der Werkstätten. Mit anderen steckt sie Spreizbolzen für Schrankwände zusammen. Sie arbeiten für ein Unternehmen in der Region. Es fällt Angelika schwer, konzentriert bei ihrer Beschäftigung zu bleiben. In der Mittagspause stellt sie mir ihren Freund vor. Bruno wirkt sehr ruhig. Mit den Schlappen an seinen Füßen bewegt er sich gemächlich vorwärts. Bruno ist depressiv. Vorgestern sind beide unerlaubt zu Angelikas Pflegefamilie gefahren. Über fünf Stunden waren sie mit dem Fahrrad unterwegs. Die Pflegeeltern haben sie sofort zurückgebracht. In der Wohnstätte gab es deshalb Ärger. Die Betreuerinnen reagieren ein wenig ratlos auf Angelika. Sie hält sich oft nicht an die Regeln.

Atmo: Leben in der Pflegefamilie, frei...

Erzähler

Aber wie war es, als Angelika damals in ihre neue Familie kam? Wie begann es, das neue Familienleben?

O-Ton 17 Angelika

Ick hab viel hinter meiner Pflegemutter hinter her gekrochen. Mein Vater hab ich Anfang überhaupt nicht gesprochen, ein halbes Jahr nicht.

O-Ton 18 Cornelia

Und am Anfang war es ja auch sehr schwierig. Erst mal schon die Verständigung war schwierig...Und denn habe ich ihr das Zimmer gezeigt und denn hab ich ihr bloß gesagt, Du weißt Angelika, das soll mal Dein Zimmer sein. Es tut mir nur so leid, dass Deine Sitzecke noch nicht da ist, dass Dein Schränkchen noch nicht da ist. Da war ein kleiner Tisch, hatten wir beide hergerichtet, mit einem kleinen Jogginganzug, mit einem Riegel, glaube, Duplo war

das, und noch irgend so eine Kleinigkeit. Ich glaube, ein Ball war das. Und dann hab ich gesagt, weißt Du, bleib doch so lange in Deinem Zimmer, guck Dich so um...

O-Ton 19 Rainer

Wir wurden in den Schulungen darauf vorbereitet, aber ich konnte mir das gar nicht vorstellen. Ich konnte mir nicht denken, dass es so was in Deutschland gibt. Heime okay, aber gut, ein bisschen schwer Erziehbare oder so auch noch, aber dass es so was in Deutschland gibt, habe ich nicht geglaubt.

O-Ton 20 Cornelia

So, na jedenfalls kam sie dann angerannt die Angelika zu mir in die Küche und hat Rotz und Wasser geweint. Rotz und Wasser. Ich hab gedacht, jetzt hat sie sich was angetan. Toll, hast den ersten Tag die Kleene hier, passiert schon was. Ich nehme sie auf den Arm und ich hab sie wieder nicht verstanden. Schlechte Sprache und dann noch das Weinen...Jedenfalls hab ich den ganzen Schnodder am Hals gehabt und ich hab versucht, das Kind zu beruhigen und hab denn gesagt, was hast Du denn bloß Angelika? Was ist denn los? Hast Du Dir weh getan? Nee...Das Kind war stolz auf ihr Zimmer. Es ging mir durch und durch. Ich war fertig. Ich war richtig fertig.

Erzähler

Die Neunjährige hat zum ersten Mal in ihrem Leben ein eigenes Bett, Eltern, die ihr zuhören, und sie kann essen, soviel sie will.

Das Jugendamt hatte Cornelia und Rainer als künftige Pflegeeltern allgemein auf ihre neue Aufgabe vorbereitet, doch konkret vom früheren Leben ihrer Pflegetochter erfahren sie wenig - obwohl Angelikas Situation im Amt bekannt war. Über die Gründe kann ich nur spekulieren: Hatten die Sozialarbeiterinnen Angst, den Pflegeeltern alles über Angelika zu erzählen? Befürchteten sie, dass Cornelia und Rainer das Mädchen dann nicht aufgenommen hätten?

O-Ton 21 Cornelia

Ich hatte denn so ein kleines Buch gekauft mit Benjamin Blümchen. Ich wusste ja gar nicht, in was für eine Schule sie ging. Ich wusste das nicht. Ich wusste auch nicht, dass sie schon die 1. Klasse hinter sich hatte. Das kam ja alles so im Nachhinein. Kam ja erst mal alles so raus. Und wie wir dann die Angelika zwei Wochen hatten, da hat sie dann erst mal offenbart, was ihr passiert ist...Ich hatte Besuch bekommen von Verwandten aus der Potsdamer Ecke und sind schön mit ihr im Wald spazieren gegangen. Und denn, als wir dann zu Hause waren, hatte denn die Verwandte dann so einen schönen Pudding gekocht und hat gerührt und gerührt und die Angelika saß so auf meinem Schoß. Und dann...hat sie erzählt, was ihr alles so widerfahren ist. Ich habe ganz still gesessen und unsere Angelika hat gesagt: Ich musste immer ficken. Ich sage, was musstest Du? Ich musste immer ficken. Ich sage, was verstehst Du denn jetzt unter ficken? Na ich musste den Schwanz lutschen. Ich sage, was musstest Du? Ich musste den Schwanz lutschen und mein Bruder sollte auch auf mir rauf und mein Onkel kam denn auch auf mir rauf. Ich sage, das kann doch nicht sein! Angelika, das stimmt doch jetzt gar nicht, was Du mir jetzt erzählst? Doch! Mein oller Vater ist ne richtig olle Sau und den musste ich immer ficken. Mmh. Du kannst ruhig meinen Kopf nehmen, den Kopf kannst du ruhig auf den Tisch knallen, kannst du ruhig machen, tut nicht

weh. Du kannst mich auch aus dem Fenster schmeißen, das kenne ich alles. Ich sage, aus dem Fenster? Wie hoch habt Ihr denn gewohnt? Na so wie jetzt hier auch. So kannst Du mich rausschmeißen. Na dann waren die 60 Minuten fast um, ach, dann kannst Du dies dem Papa sagen, nee, dem Penner.

Jedenfalls mein Penner kam dann von der Arbeit...

Erzähler

....so nannte Angelika ihren Pflegevater in den ersten Wochen.

O-Ton 22 Cornelia

...und unsere kleine Angelika rannte hin zu ihm. Dann hat er die Kleine auf den Arm genommen, hat sie auf den Tisch hingesezt vor ihm so. Ich stand so gerade rüber von den Beiden und hab dann gesagt gehabt, also bitte Rainer hör jetzt gut zu. Die Angelika hat uns was mitgeteilt. Ich habe es in meiner Sprache gesagt, dass sie sexuell misshandelt wurde. Ich habe das alles gesagt und mein Mann nimmt die Kleine so am Arm und sagte: „Jetzt guck mich mal bitte an. Ich verspreche Dir eines, so was (**schluchzt**) wird Dir hier nie passieren, nie, das verspreche ich Dir.“

O-Ton 23 Rainer

Erst mal war ich überrascht, dass sie sich so schnell geöffnet hat und so ne Sachen erzählt hat. Also ehrlich gesagt, ich hätte das gern vermieden. Wir hatten das geahnt, aber sicher ist man sich bei so was nie. Im Grunde genommen war es auch egal, was dem Kind widerfahren war. Bei uns wird ihr jedenfalls geholfen.

O-Ton 24 Cornelia

Die wissen gar nicht, was sie mit diesem Kind überhaupt angerichtet haben. Das werden die Zeit ihres Lebens nicht los. Das sehen wir doch heute, nicht, Angelika ist jetzt etwas über 19 Jahre. Das wird die nie los, nie. Die nässt heute noch ein, ja...

“Slow”, Noël Akchoté

Erzähler / Tagebuch

Dienstag.

Angelika ist heute für den Außendienst eingeteilt. In einer Stadtvilla mit großem Garten soll der Rasen gemäht, die Blumenbeete sollen gejätet, die Büsche geschnitten werden. Angelika wäre lieber bei ihrem Freund im Wohnheim geblieben. Sie hat keine Lust zu arbeiten. Auch die anderen aus der Wohnstätte machen es ihrer Begleiterin, der verantwortlichen Sozialarbeiterin, nicht leicht. Peter ist fleißig, spricht aber nicht. Er stellt sich taub, kriegt deshalb seine Anweisungen über Zeichensprache. Fritz läuft geistesabwesend herum, vergisst dabei zu arbeiten. Ingo, der dünne Lange, ist emsig. Seine Freundin, die auch zur Gruppe gehört, ruft er süße Zuckerschnecke. Er muss aufpassen, dass er bei der Hitze nicht umfällt. Das ist ihm schon häufiger passiert.

Und Angelika? Sie steht manchmal stumm da, fast regungslos. Dann wieder stemmt sie provozierend die Arme in die Hüften: So, als wollte sie sagen: Was wollt Ihr eigentlich von mir?

O-Ton 25 Angelika

Und ick hab mich gelangweilt (**lacht**). *Warum?* Ich wollte lieber zurück hier her. Ich wollte ja zu Fuß laufen. (**lacht!**)

Musik, kurz hoch, dann auslaufen lassen

Erzähler

Wieder im Wohnheim reden Angelika und ich weiter. Immer wieder geht es um die Vergangenheit.

O-Ton 26 Angelika

Meinem Pflegevater habe ich Ausdrücke gesagt vom Feinsten, wo ick Anfang zu meinen Pflegeeltern kam...Manchmal gibt's Ausraster zu Hause. Weil ich denke, dass meine leiblichen Eltern vor mir stehen und meine leiblichen Geschwister - aber danach geht's mir besser.

Erzähler

Über ihre Kindheit allerdings soll ich wenig fragen. Das musste ich ihr versprechen. Selten tippe ich das Thema an. Wenn doch einmal, wird Angelika sofort traurig, wippt mit ihren Füßen, macht mit den Händen fahrige Bewegungen.

O-Ton 27 Angelika

Dann kann ich darüber nicht sprechen. Und denn krieg ich Tränen in die Augen...

Erzähler

Angelika wird nie selbstständig leben können, immer wird sie auf Betreuung angewiesen sein. Als sie zu ihren Pflegeeltern kam, war sie zu 90 Prozent behindert. Jetzt, nach zehn Jahren, ist sie es noch zu 80 Prozent. Ein kleiner Fortschritt. Aber warum musste es überhaupt so weit kommen? Hat denn wirklich niemand bemerkt, dass Angelika in ihrer Familie schlecht aufgehoben war? Ich reise an den Ort ihrer Kindheit. Suche ein paar Menschen, die mir über diese Zeit erzählen können. Finde sie.

Es ist ein milder Sommertag.

Atmo: Dorf, erst frei, bleibt darunter

Erzähler

Am Ortseingang empfängt mich eine Tafel mit einer amtlichen Bekanntmachung:

Sprecherin

Beratungsstelle und Frauenhaus für von Gewalt betroffene Frauen. Nottelefon...

Erzähler

Mir erscheint die Tafel wie ein Zeichen. Daneben dörfliche Idylle: Rasen wird gemäht, Kinder spielen auf der Straße, raufen, toben, heulen. Drei Mütter haben es sich auf einer Bank mit Kaffee gemütlich gemacht und passen auf sie auf. 135 Einwohner zählt das Dorf, man kennt sich. Seit Generationen leben viele Familien hier, abgeschieden, fernab von Lärm und Hektik der Städte. Auf dem Friedhof liegen Angelikas Großvater und ihre Mutter begraben. Sie starb an Lungenkrebs, als Angelika neun Jahre alt war. Die Familie lebte damals in einem zweistöckigen Haus, fast am Dorfrand.

O-Ton 28 Angelika

Vater, Mutter, Bruder, Onkel, Tante, Oma und ich.

Erzähler

Parterre wohnten Onkel, Tante, Cousine und Cousin. Darüber...Angelika mit Vater und Mutter, der Großmutter und dem Bruder. Hinter dem Haus erstreckte sich ein großer Garten, der an brachliegende Felder grenzte.

Damals, als Angelika noch hier lebte, bekam die Familie regelmäßig Besuch vom Jugendamt.

O-Ton 29 Diplom Pädagogin

Da habe ich eine Kollegin begleitet, weil sie gesagt hat, alleine darf sie da nicht rein, sie muss einen Zeugen haben...Bin hingefahren...da hat er mich empfangen:

Erzähler

Der Vater

O-Ton 29 Diplom Pädagogin

Ja, Du kommst her, weil Du mit mir bumsen willst. Meine Kollegin ist gleich ins Auto gestiegen, hat gesagt, hier hauen wir ab, das lassen wir uns nicht gefallen und ich hab dann mit ihm gesprochen...(Ton abnehmen)

Erzähler

Das Haus gibt es nicht mehr. Es ist abgebrannt. In der Ruine entdecke ich zurückgelassenen Unrat: Matratzen, abgebrannte Stühle, Küchengeräte, ein Toilettenbecken. Und zwischen all dem Müll: Kinderschuhe, braune Halbschuhe mit Klettverschluss.

Sprecherin

Im Jugendamt kann sich eine Pädagogin an ihre erste Begegnung mit Angelika erinnern:

O-Ton 30 Diplom Pädagogin

Ne kleene, schmutzige, süße Maus (lacht). Mehr kann ich nicht sagen. Sie konnte ja nicht sprechen, sie konnte sich nicht artikulieren. Sie ist praktisch nebenher gelaufen beim Hausbesuch...Ich war zwei Mal im Haushalt, als das Kind noch kleiner war, Na ja, wie gesagt, ein kleines hilfloses Geschöpf. Also es hat einen schon irgendwie drinnen weh getan. Man ist da raus gegangen und hat gesagt, Mensch so nicht, macht wat!...Oder wir müssen hier was machen, das geht so nicht! Also das war mein Eindruck damals.

„We don't need who you think you are“, Skunk Anansie

Erzähler

Angelika entbindet sämtliche Amtspersonen von ihrer Schweigepflicht. So dürfen sie mit mir über ihren Fall sprechen, auch über die Familie von Angelika.

O-Ton 31 Diplom Pädagogin

Der Großvater war verurteilt wegen sexuellen Missbrauchs an zwei Töchtern. Aber die Ehefrau des Großvaters war auch nicht anders. Die hat auch die Freunde der Töchter genommen. Oder die Freunde der Töchter mussten erst bei ihr einwandern ins Schlafzimmer und dann durften die Töchter mit diesen Männern zusammen sein und solche Dinge, das weiß ich.

Erzähler

Angelikas Großeltern väterlicherseits hatten acht Kinder, von denen später viele selbst Eltern wurden. In der Regel blieben ihre Kinder nicht lange bei ihnen. Zu DDR-Zeiten wurden sie früh aus ihren Familien herausgenommen und in Heimen untergebracht. Nach der Wende änderte sich das.

O-Ton 32 Diplom Pädagogin

Zu Ostzeiten gab es ja Regeln. Und wenn da was festgestellt wurde, da ging man ja knallhart vor. Aber in dieser Zeit der Wende, des Umbruches, dieser – ja wie sagt man - dieser Zeit des Findens und Suchens, man wusste ja gar nicht auf welchem Punkt man steht, da sind ja viele Sachen erst mal untergegangen.

Erzähler

Angelika ist ein Wendekind. Auch in den Jugendämtern Ostdeutschlands galten plötzlich die Gesetze der alten Bundesrepublik. Die Sozialarbeiter mussten sich mit neuen Paragraphen auseinandersetzen, umlernen. Untragbare Zustände in Familien konnten dabei ins Hintertreffen geraten...So ein Erklärungsversuch. Mehr nicht. Denn den Sozialarbeiterinnen im Jugendamt waren die häuslichen Verhältnisse in Angelikas Familie bekannt.

O-Ton 33 Diplom Pädagogin

Der erste Eindruck im Haus, sehr schmutzig, sehr unordentlich, kein geregelter Tagesablauf...Ich weiß nicht wie die Fernsehen geguckt haben. Die Hifi Anlage hat geklebt, alles was man angefasst hat, hat geklebt. Den Müll haben sie hinten aus dem Fenster geschmissen, haben Nachbarn mitgeteilt. Ich bin dann wirklich noch ans Fenster hin, habe rausgeguckt, die haben oben gewohnt und oben wurde der Dreck rausgeschmissen. Katastrophale Verhältnisse. Also eigene Betten waren auch nicht da für die Kinder, hat im Bett des Vaters schlafen müssen. Später als die Mutter verstorben ist, hat es bei Oma und Vater im Bett schlafen müssen, als größeres Mädchen. Und da gab es Grenzverletzungen und aus der Familie ist bekannt, dass da sexueller Missbrauch war. Inzest. Wenn diese Partys gefeiert wurden mit sehr viel Alkohol, war eben Rudel angesagt. Wer mit wem war egal und die Kinder standen daneben. Denn die Kinder konnten uns vielfach auch erzählen, was da abgeht.

Erzähler

Und warum half den Kindern niemand, obwohl sie erzählt haben, was bei ihnen zu Hause geschah? Bereitwillig berichten mir Einwohner, wer aus Angelikas Familie wie viele Kinder hat, wer wo lebt, wohin Angelikas Vater nach dem Hausbrand gezogen ist. Doch ins Mikrofon möchte niemand sprechen. Sexueller Missbrauch? Gewalt? Verwahrlosung? Ja, ja, das wisse man schon, bekennen dann doch noch zwei ältere Frauen. Aber...was sollte man denn dagegen tun? Wer, möchte ich wissen, kann

sich an das kleine Mädchen erinnern, das so viele Jahre unter ihnen lebte? Wer erinnert sich an Angelika? Schweigen, Schulter zucken, Abwinken.

O-Ton 34 Diplom Pädagogin

Die Einwohner haben sich zurück gehalten. Es gab ein paar auf die Fresse, sagen wir es mal auf Deutsch. Es hat sich keiner drum geschert. Es gab nur Mitteilung ans Jugendamt: „Leute, Vater gucken, da stimmt was nicht.“ So, mehr nicht und anonym...Jeder wusste Bescheid, aber keiner traute sich was zu sagen und was den Inzest in der Familie betrifft genauso. Ich habe einen Bericht vom Staatsanwalt gelesen. Da wurde sogar das Kind von einer Tochter in den Windeln schon manipuliert. Ich hab das früh gelesen, vor dem Frühstück, also praktisch bevor ich eine Schnitte gegessen habe und ich war bis Mittag war ich satt.

Erzähler

Noch einmal frage ich im Jugendamt nach: Warum musste Angelika neun Jahre lang in ihrer Familie bleiben, obwohl so viele Gründe bekannt waren, sie dort heraus zu nehmen? Die damals für Angelika zuständige Sozialarbeiterin lebt heute nicht mehr. Von ihr kann ich keine Antwort mehr bekommen. So geht meine Frage an die Pädagogin, die von 1999 bis 2001 Angelikas gesetzlicher Vormund war, bevor die Pflegeeltern die Vormundschaft übernahmen.

O-Ton 35 Diplom Pädagogin

Ich bin später dazu gestoßen, als ich dann Vormund wurde. Da hat ja eine Vorgängerin das bearbeitet...die ja die Geschichte kannte und die ja den Eltern immer wieder die Chance gegeben hat durch Hilfen, die Situation zu verbessern und die Kinder waren ja auch in einer Einrichtung. Die haben auch die Kita besucht, die waren in der Krippe...Und Gesundheitsamt...war ja auch vor Ort. Also da waren schon Leute, die immer geguckt haben. Warum die nun nicht eher raus sind, weiß ich nicht. Weil ich denke mal, weil die sozialen Leistungen gegriffen haben, diese Betreuungsleistung, diese Beobachtung, Ärzte sind in die Krippe gekommen damals...Man versucht ja erst mal mit den Eltern zu arbeiten, bevor man sagt, jetzt ist hier das Jugendamt, jetzt greifen wir zu.

„The Skank Heads“, Skunk Anansie

Sprecherin

4. August 1997. Angelika wird eingeschult. Zwei Jahre lang besucht sie die 20 Kilometer entfernte Förderschule.

O-Ton 36 Angelika

Ich weiß nicht, ob die Schule noch steht, weil ich da ewig jetzt nicht mehr war. Und da will ick auch nicht mehr hin. Denn kommen mir die Erinnerungen alle wieder hoch.

O-Ton 37 Lehrerin

Sie war eine zierliche, ganz zierliche, freundliche, nette Schülerin, die hier gern zur Schule gegangen ist und alles, was neu war für sie, richtig aufgesogen hat. Und sich richtig freudig in der Klasse bewegt hat.

Sprecherin

Angelikas Klassenlehrerin in den ersten beiden Schuljahren.

O-Ton 38 Lehrerin

Es gibt Kinder, die sich dann öffnen, die dann in jeder Pause immer was zu erzählen haben und heute habe ich das gemacht und gestern war das und mein Opa hat das usw. Aber bei Angelika ist mir das nicht so aufgefallen. Die war wirklich sehr still und zurückhaltend und hat eben nur erzählt, wenn sie angesprochen wurde und also...so wie wir sagen, sonst ein artiges Kind, ja.

O-Ton 39 Angelika

Ich bin nicht zur Schule gegangen. Die wollten nicht, dass ich zur Schule gehe. Mein leiblicher Bruder und ich mussten in eine Klasse. Und er hat zu der Lehrerin gesagt, mit mir wäre alles in Ordnung. Ick bin nur krank, was nicht stimmte. *Haben die in der Schule nichts gemerkt?* Nein. *Sind die doof?* Sind die.

O-Ton 40 Lehrerin

Ich bedaure das wirklich sehr und man muss sich auch fragen, warum haste nicht da mal ein bisschen näher geguckt, jetzt im Nachhinein, ja. Man hat erzählt, dass Angelika nur ab und zu dann einen Brocken oder mal eine Keule von dem Rest gekriegt hat zu essen, wenn was übrig war von denen, die um den Tisch saßen, um die Familie herum. Also so ist es mir in Erinnerung von den Erzählungen. Und sie war ja auch sehr dünn und sehr zierlich und man hat irgendwo so bei sich gedacht, dass sie nicht genug zu essen kriegt. Vorher denkt man an seine Arbeit und macht hier seinen Job am Vormittag ja und wäre doch schön, wenn man da auch mal hingefahren wäre.

Erzähler

Alle haben weggeschaut. Wenn unter den Sozialarbeiterinnen, Lehrerinnen, Psychologinnen, Ärzten, Nachbarn, die mit dem Mädchen zu tun hatten, nur eine oder einer hingesehen und eingegriffen hätte, dann wäre Angelika viel Leid erspart geblieben. So war sie auf sich allein gestellt.

O-Ton 41 Angelika

Ich bin durchs Fenster, weil sie haben mich eingeschlossen im Zimmer. Dann bin ich aus Fenster, das war eigentlich nicht so hoch für mich. Dann bin ich über Felder gerannt zu meiner Tante. Aber mein Vater hat das mitgekriegt, dass ich abgehauen bin. Dann hat er mich wieder eingefangen. *Und dann hast Du es wieder versucht, er hat Dich immer wieder eingefangen?* Bis ich Telefon gegriffen habe. Ein Glück konnte ich die Zahlen merken von meiner Tante. Dann hab ick halt telefoniert. Dann kam sie auch gleich an. Und hat mich rausgeholt. Weil die haben mir jeden Tag nur in Zimmer eingesperrt.

O-Ton 42a Sozialarbeiterin

Ja, so wars.

Erzähler

Ich sitze im Büro der Sozialarbeiterin, die im Pflegekinderdienst des Jugendamtes für Angelika bis zu ihrer Volljährigkeit zuständig war. Sie nimmt sich Zeit, um in Ruhe mit mir über Angelika zu sprechen. Sie wirft noch einmal einen Blick in die Akte...

O-Ton 42b Sozialarbeiterin

Ja, so wars. Im Amt wurde das dann aufgenommen und wie gesagt, dann kam Angelika nicht mehr zum Vater zurück. Also Angelika wurde dann, sie war ja schon Schulkind, also sie war in der Schule und sie war in der Tagesgruppe und von dort aus wurde sie dann in Obhut genommen, so heißt es, ja...

Erzähler

Zu ihrem Schutz darf niemand aus ihrer Familie wissen, an welchem Ort sie untergebracht wird. Daran hat sich nichts geändert, auch wenn ihr Vater mit Hilfe von Anwälten immer wieder versucht, den Aufenthaltsort seiner Tochter zu erfahren. Nur einmal noch, ein einziges Mal, ist Angelika an ihren früheren Wohnort zurückgekehrt. Sie wollte das abgebrannte Haus sehen. Ihre Pflegeeltern sind mit ihr dorthin gefahren. Als sie vor dem Haus parkten, ist sie nicht aus dem Auto ausgestiegen. Sie hatte Angst.

O-Ton 43 Cornelia

Wie sie gesehen hat, dass der Dachstuhl abgebrannt war, das war ja zu ihrer Zeit noch nicht gewesen. Ob denn ihr, wie hat sie gesagt, ist denn mein Vater, mein Vater auch verbrannt? Ist er denn auch tot, ist er tot? Ich sage, das weiß ich nicht. Du Angelika, da hätten wir was von gehört, also das glaube ich nicht. Schade, schade, der kann ruhig tot gehen. Warum ist er nicht tot gegangen! Das war dann eben so diese Reaktion, wo ich gesagt habe, sie wird damit nie abschließen können. Nie.

„Fever“, Noël Akchoté

Erzähler / Tagebuch

Mittwoch.

Auf dem Tagesplan steht Zusammenstecken der Spreizbolzen. Angelika ist sehr geschickt dabei und zeigt mir, wie es geht. Ich bin langsam, sie lacht darüber. Gabi

sitzt neben uns am Tisch. Sie lebt mit ihrer Tochter in der Wohnstätte. Gabi erzählt, dass ihre Tochter hier ihren Freund verloren hat, weil er aus Versehen gegen die Heizung gelaufen ist. Er starb später an inneren Blutungen, die nicht rechtzeitig bemerkt wurden. Und vor uns sitzt Uwe. „Das ist eine Menge, was!“, sagt er immer wieder ganz stolz. Auf seinem Tisch häufen sich die Spreizbolzen, weil er so schnell arbeitet. Uwe hat das Down-Syndrom. Zwischendurch kommt er zu mir, legt seinen Kopf an meine Brust und lädt mich immer wieder zu seinem Geburtstag ein. Heute kümmert sich Angelika rührend um ihre Mitbewohner, geht zu ihnen hin, tröstet sie, wenn gerade mal wieder jemand traurig ist. Was häufig vorkommt.

Erzähler

Dass Angelika sexuell missbraucht wurde, darüber scheint es weder im Jugendamt noch bei den Pflegeeltern Zweifel zu geben. Doch hat das Jugendamt nach der Herausnahme des Mädchens aus ihrer Familie auf eine Anzeige gegen Angelikas Vater und Onkel verzichtet.

O-Ton 44 Diplom Pädagogin

Ich habe Angelikas Grenzverletzung...habe ich Opferentschädigung beantragt und habe dem Amt mitgeteilt, dass ich keine Anzeige erstatte, um dem Kind diese ganzen Sachen zu ersparen. Wenn sie das tatsächlich mal möchte, kann sie das mit Volljährigkeit machen...Und komischer Weise habe ich ohne Anzeige Opferentschädigung bekommen. Für das Mädchen war es schön. Also dieses Geld hat sie wirklich bekommen als Ausgleich dafür, was man ihr angetan hat.

Sprecherin

Opferentschädigung ist eine Leistung des Versorgungsamtes für Kinder und Jugendliche, die durch eine Straftat leiden mussten.

O-Ton 45 Sozialarbeiterin

Wir kennen ja die Situation, wenn es zur Anzeige kommt. Was dann mit den jungen Mädchen noch einmal alles besprochen, behandelt wird, durch welche Hölle sie noch mal gehen müssen. Und aus meiner Kenntnis über Angelika glaube ich nicht, dass diese Phase ihr guttun würde. Die würde ihr eher aus meiner Sicht schaden.

Erzähler

Für Angelika spielte das damals keine Rolle. Die Neunjährige ist erst einmal froh, weit weg von zu Hause zu sein. Dennoch ist der Anfang in der neuen Familie schwer. Angelika muss lernen, Regeln zu achten und die Pflegeeltern müssen

verstehen, dass ihr Pflegekind anders reagiert, als sie es von ihrem Sohn her kennen.

Angelika wird wieder in eine Förderschule eingeschult. Die Lehrerin will sie zurückversetzen, von der 3. in die 1. Klasse. Cornelia und Rainer setzen durch, dass sie in ihrer Klassenstufe bleiben kann.

O-Ton 46 Angelika

Sie haben mir immer schön geholfen, wenn ich Probleme hatte mit der Schule, mit Hausaufgaben. Die haben mich immer unterstützt. Die haben immer hinter mir gestanden. Ob ich Mist gebaut habe oder nicht.

Erzähler

Sie üben mit ihr täglich: Sprechen, schreiben, rechnen. Aber Angelika lernt noch mehr: Fahrrad fahren, reiten, sie geht zur Logopädie, um ihre Sprache zu verbessern. Manches allerdings lernt sie nur mühsam. Dass sie nicht mehr hungern muss, zum Beispiel. Lange Zeit entdecken ihre Pflegeeltern immer wieder Essenreste, gut versteckt im Kinderzimmer.

O-Ton 47 Sozialarbeiterin

2002 habe ich den Pflegekinderbereich übernommen, bin in den Haushalt der damaligen Pflegeeltern gekommen und da war Angelika 12Jahre alt. Das Kind war ein schwieriges Mädchen. Aber zu der Zeit war sie schon sehr integriert in die Pflegefamilie. Sie hat ja schon einige Jahre dort gelebt und die Pflegeeltern waren sehr interessierte, sehr aufopfernde, liebenswürdige Eltern. Allerdings fing die Pubertät so langsam an und es war zu erwarten, genau wie es kam, dass in den nächsten Jahren alles eskalieren würde. Mit Rebellion, mit diesen Dingen, die unsere Kinder eben alle, die frühkindliche Schädigungen haben: Lügen, Stehlen, Schulschwierigkeiten, Streit... (Ton abnehmen)

„Fever“, Noël Akchoté

O-Ton 48 Angelika

Ick hab ja hier überall Narben noch, da. Vom Ritzen. *Wie oft hast Du das gemacht?* Wo ich zu Hause war hab ich, wenn ich mit schlechter Laune von der Schule kam, hab ick mir denn nur geritzt gehabt. *Warum ritzt man sich?* Wenn man schlechte Laune hat, damit die anderen mich in Ruhe lassen. Wegen dem Ansprechen, von Eltern ansprechen. Denn wissen die, dass ich sauer werde. Denn hab ich Messer mit hoch genommen in mein Zimmer und dann hab ich das gemacht.

„All I want“, Skunk Anansie

Erzähler

Die Konflikte zwischen Angelika und ihren Pflegeeltern nehmen zu. Angelika schwindelt, sie zündelt im Haus. Und sie stiehlt den Eltern Geld.

O-Ton 49 Cornelia

Und da muss ich sagen: da hat sie von mir eine uff'n Arsch jekriegt. Die hat wirklich eine so richtig auf den Hintern gekriegt. Ich sage: Du, sage ich, Fräulein, es reicht!... Ja dann hat man sich das alles so anhören können. Nein, und sie macht das nie wieder und im Nachhinein muss ich sagen: Ich hätte mir die ganze Aufregung eigentlich ersparen können. Bei ihr musste das sein. Es steckte so drin, es steckte 100 Prozent so drin. Ich habe jedenfalls eine Kasette gekauft und da ist ja mein Mann erst mal ausgerastet. Seit wann schließen wir denn hier Geld ein? So was haben wir noch nie gemacht, so was werden wir auch nicht machen. Wir haben's gemacht. Wir machen es auch bis zum heutigen Tag...

Erzähler

...wenn Angelika zu Besuch kommt.

O-Ton 50 Cornelia

Ich habe in meinem eigenen Haus keine Luft bekommen. Keine Luft. Ich habe Angst gehabt. Unsere Angelika war wie ein ruheloses Raubtier. Ruhelos. Sie war ja immer noch bei der Psychologin und es spitzte sich mit Angelika immer mehr zu. Die wollte mich verhauen. Ich habe die Welt nicht verstanden.

Erzähler

Angelika zerschlägt die Schrankwand im Wohnzimmer, tritt die Tür ein, läuft von zu Hause weg.

“Charlie Big Potato“, Skunk Anansie

O-Ton 51 Cornelia

Ich wusste mir auch wirklich keinen Rat mehr. Und dann habe ich das Jugendamt angerufen und diese Frau, die für uns zuständig war, die war innerhalb von 20 Minuten war die da, aber unsere Angelika war nicht da. Die war nicht da. Und dann kam Angelika und Angelika hat verrückt gespielt und diese zuständige Person wollte das erst gar nicht glauben, dass es so schlimm mit ihr ist. Und Angelika hat gesagt, sie möchte ins Heim. Ich hab die Welt nicht verstanden. Mein Kind sagt, sie will ins Heim!

O-Ton 52 Sozialarbeiterin

Sie wollte einfach weg, sie wollte woanders hin, sie wollte zu der Zeit sogar zu ihrem Bruder. So dass ich sehr viele Gespräche mit Angelika hatte, dass sie nicht irgendwo hinläuft, das hatte ich mit Angelika zumindest immer aushandeln wollen, nicht in die Fremde laufen, wenn du wegrennst, sondern dann andere Möglichkeiten nutzen. Nämlich entweder Klinik oder in Obhutnahme. Und beides wurde ja dann genutzt...In dieser Zeit haben sich die Pflegeeltern

auch sehr überlegen müssen, ob sie überhaupt Angelika wieder aufnehmen können, weil die Probleme indessen so groß geworden sind, dass sie sich kaum mehr in der Lage fühlten.

O-Ton 53 Cornelia

Einmal wollte sie die Schere nehmen und wollte sich die Pulsschlagadern aufschneiden. Und da war ich so fertig, weil ich ja immer hinter ihr hergerannt bin. Ich hab ja immer nur aufgepasst auf ihr. Da habe ich gesagt, weißt Du was, tu es!...Tu es! Dann hat sie die Schere genommen, hat sie so richtig in die Spüle reingeschmissen vor Wut und hat gesagt, mein Gottchen, dann geh ich eben nach oben in mein Zimmer und dann spring ich aus dem Fenster. Und da habe ich gesagt, ach weißte was, tu das auch! Mach beide Seiten auf, schade, dass die Fenster sonst kaputt gehen. Nehme Anlauf, damit`s auch klappt. Na, dann kam sie wieder runter. Ich bin auch wirklich nicht hinterhergerannt, ich habe alles versucht. Dann kam sie runter, stand so vor mir und dann sagt sie: Was soll ich denn jetzt machen? Ich kann Dir genau sagen, was Du machen kannst. Kann ich Dir sagen, meine Dame. Nehme mich mal in die Arme. Ich möchte auch gerne in die Arme nehmen. (**schluchzt**)

O-Ton 54 Angelika

Bei mir ist es so: Ich denk, was ich immer für Mist gebaut habe. Denn weine ich hier auch nachts im Bett. Dann kann ich gar nicht mehr einschlafen. Die Nachtwache muss mich dann beruhigen. *Welchen Mist meinst Du?* Ich wollte Mutti schon schlagen. Selbstmordgedanken.

„Slow“, Noël Akchoté

Erzähler / Tagebuch

Donnerstag.

Als ich ankomme, hängt der Haussegen in Angelikas Wohngruppe schief. Matthias hockt teilnahmslos auf dem Rasen vor dem Eingang. Angelikas Freund Bruno schmeißt eine alte Kassette auf den Boden und trampelt auf ihr herum. Er ist eifersüchtig, glaubt, sie hätte sich in einen anderen Mann verguckt. Angelika sitzt allein auf einer Bank. Sie begrüßt mich nicht, ist niedergeschlagen, lässt niemanden an sich heran. Angelika ist mißtrauisch, kann schwer Freundschaften aufbauen, noch halten, hatte auch, als sie in der Pflegefamilie lebte, keine Freunde oder Freundinnen. Heute soll sie die Ställe für die Kälber und Kühe ausmisten und die Futtertröge füllen. Sie lässt andere ihre Arbeit machen. Später, am Nachmittag berichtet sie mir über ihren Streit mit Bruno. Früher hätte sie in solch einer Lage ihre Arme aufgeritzt. Ich blicke auf ihre Arme und bin froh, keine Verletzungen an ihr zu entdecken.

Erzähler

Während Angelikas Pubertät kommt einfach keine Ruhe in die Familie. Schließlich wird Angelika in eine psychiatrische Klinik eingewiesen. Ihre Pflegeeltern nehmen sie wieder auf, als sie entlassen wird.

O-Ton 55 Cornelia

Wir beide haben geheult und haben versucht einen Weg zu finden. Wir haben einfach nach einem Strohalm, wir haben einen Strohalm gesucht (weint). Und ob sie's glooben oder nicht, wir haben eenen jefunden. Ich hab zu meinem Mann gesagt: Pass auf, die wurde sexuell misshandelt. Kein Mann, kein Zahnarzt, war eine Zahnärztin, kein Hausarzt, war eine Hausärztin. Wir haben alles gemacht, nur mit Frauen. Psychologin. Logopädin. Wir haben alles nur mit Frauen gemacht. Da sage ich zu meinem Mann, so Rainer, jetzt gibt's nur noch einen Weg: Ich möchte einen Psychologen haben. Und wenn's geht ein Psychologe vor Ort.

O-Ton 56 Therapeut

Als ich die Angelika das erste Mal gesehen habe, ging mir durch den Kopf, armes Mädchen. Armes Mädchen aufgrund der Lebensgeschichte, die sie hinter sich hat. Auf Grund ihrer auch ja teilweise eingeschränkten Fähigkeiten, das, was mit ihr passiert, überhaupt zu verstehen, nachzuvollziehen. Angelika hat, wenn sie, sage ich mal, biologisch 15, 16 ist, dann war sie von ihrer geistigen Entwicklung her, ja vielleicht eher neun oder zehn. Und das ist natürlich eine Spannung, in der Angelika gelebt hat, in der auch die Familie gelebt hat.

Relativ schnell ist es dann aber durch diese Reibungen, die ich mit ihr hatte, das heißt, dass ich in eine Krisensituation rein bin und sie gesagt hat: Ich springe jetzt aus dem Fenster. Mach, dass Du wegkommst! Ich bringe Dich um und so was. Und mich bringe ich auch um! Und sie erlebt hat, dass da ein Erwachsener ist, der sich davon nicht Angst machen lässt, sondern der sich ihr entgegenstellt und sagt, du kommst hier an mir nicht vorbei! Da kannst du machen, was du willst! Und ich halte dich hier aus und du kannst jetzt hier sonst was sagen. Dass dadurch auch ein Vertrauensverhältnis gewachsen ist, weil sie gemerkt hat, da ist jemand, der hält mich aus, der hält meine Macken aus, der hält meine Fehler aus, der hält meine Aggressionen aus. Und dann war das irgendwann nicht mehr das arme Mädchen, sondern tatsächlich die Angelika als Persönlichkeit.

Erzähler

Wenn Angelika vor Wut tobt, können die Pflegeeltern den Psychologen anrufen, auch spät abends. Das Jugendamt unterstützt die Pflegefamilie, indem es die therapeutischen Maßnahmen finanziert. Der Kinder- und Jugendtherapeut kann in der ersten Zeit wöchentlich sechs bis acht Stunden mit Angelika arbeiten. Das entspannt die ganze Lage.

O-Ton 57 Therapeut

Weil bei Angelika ja ihre, sage ich mal, intellektuellen Fähigkeiten nicht so waren, wie wir das so als Durchschnittsmenschen so für uns haben. Da haben wir über diese Thematik des Vaters und die konkreten Missbrauchssituationen recht wenig gesprochen. Und deswegen haben wir vielmehr positiv Ressourcen orientiert gearbeitet. Wo sind ihre Stärken? Was

macht ihr Spaß? Sie war reiten. Das hat ihr Spaß gemacht. Und was ich besonders faszinierend fand, war, ich selber spiele unheimlich gern Sudoku. Und eines Tages kommt sie mit einem Sudoku Spiel hier an und wir machen Sudoku beide. Und da war die unheimlich schnell. Da habe ich noch gerätselt und geguckt, wo das so alles ist und da war die fertig.

Erzähler

Mit ihrer Volljährigkeit wird Angelika ausziehen müssen, das stand für die Pflegeeltern fest. Sie wollten Verantwortung abgeben, und trotzdem für ihre Pflgetochter da sein. Mit Hilfe des Psychologen finden sie die Wohnstätte für Angelika. Ihre Ferien und Wochenenden verbringt sie jedoch noch oft zu Hause. Und täglich ruft sie zu Hause an.

O-Ton 58 Rainer

Damals haben wir nicht gewusst, was auf uns überhaupt da zukommt. Wir sind da reingerutscht oder wir haben uns was aufgehalst, was wir ja nicht überblicken konnten. Ich bin platt gewesen, wie wir das gehört haben, was dem Mädels da passiert ist. Und überfordert, na ja überfordert ist man schon, wenn man machtlos ist. Wenn man nichts mehr machen kann. Man will helfen und man kann nicht. Das ist das Schwerste, was überhaupt dabei so mir passiert ist.

O-Ton 59 Therapeut

Pflegefamilie ist ja eine vom Jugendamt finanzierte Hilfemaßnahme. Mein Eindruck ist, dass manchmal Ämter eben erst mal gucken, okay, wo geht es denn so preiswert wie möglich? Und eine Pflegefamilie ist natürlich viel preiswerter als eine stationäre Unterbringung im Heim. Das zweite ist, dass Pflegeeltern häufig allein gelassen werden mit ihren Problemen. Manchmal kriege ich ein Kind so wie ein Weihnachtspaket: ich weiß nicht, was drin ist. Ich habe es immer wieder, auch in meiner therapeutischen Arbeit hier erlebt, dass die Informationen, die eine Pflegefamilie bekommt über das Kind, einfach so was von spärlich sind und teilweise sogar falsch sind. Wenn das Kind dann da ist, dann sagen Pflegeeltern natürlich nicht, okay, jetzt habe ich erfahren, das und das ist passiert, also jetzt merke ich, ich kann mit dir nicht umgehen, ich schick dich wieder weg.

Erzähler

Angelika möchte ihre Kindheit vergessen, endlich in Ruhe leben. Doch immer noch greift ihr Vater in ihr Leben ein, versucht noch immer, über eine Anwältin und übers Jugendamt herauszufinden, wo seine Tochter lebt. Jetzt, volljährig, wurde sie gefragt, ob sie ihn sehen möchte. Sie reagierte mit Angst, Verzweiflung, Wut. Immer noch hat ihr Vater Macht über sie. Wieder einmal überlegt Angelika, ob sie ihn wegen sexuellen Missbrauchs anzeigen soll. Doch sie fühlt sich damit überfordert.

“Red Blooded Woman”, Noël Akchoté

Erzähler / Tagebuch

Freitag.

Angelika erwartet mich schon am Eingang. Heute muss sie nicht arbeiten. Es ist mein letzter Tag im Wohnheim, für den sie Zeit haben soll. Angelika hat Kaffee gekocht und wir hören in ihrem Zimmer ihre Lieblingsmusik. Mit Bruno hat sie sich wieder versöhnt. Auch er hat sich freigenommen. Er liegt auf ihrem Bett, döst vor sich hin, manchmal kommentiert er Angelikas Worte. Auch Bruno wurde in seiner Kindheit sexuell missbraucht. Seine Eltern will er nie wiedersehen. Angelika ist froh, dass sie Bruno gefunden hat.

O-Ton 60 Angelika

Charakter ist so, ja wie soll ick das jetzt beschreiben? Ick fand ihn süß. **(lacht!)**

O-Ton 61 Bruno

Na als ick sie draußen jesehen hab, wurde ick richtig rot. Ihre blauen Augen, hab ihr richtig in die Augen geschaut. Ja und hab mir so gedacht, ja Mensch, det wär eine jute Freundin für mich. Ick liebe sie janz doll.

O-Ton 62 Sozialarbeiterin

In ihrer Welt sucht sie natürlich immer wieder ihr neues Glück und wird sicherlich auch oft noch mal wieder enttäuscht. Aber sie hat auch schon Glück erlebt. Sie hat, denke ich, viel, viel Freude und Spaß, Anerkennung, alles was ein junger Mensch braucht, in dieser Pflegefamilie schon einmal bekommen.

Also hat sie einige Jahre mit einem Teil von Glück gelebt und dieses finden sie auch, wenn sie erwachsen sind. Aber Hilfe wird sie immer brauchen, dazu war sie zu zerstört.

“100 Ways to be a good girl”, Skunk Anansie, frei, bleibt bis Ende Absage

Erzähler / Tagebuch

Ich habe eine Nachricht von Angelikas Pflegeeltern erhalten. Angelika und Bruno wollen bald heiraten. Sie sind gerade in eine Zwei-Raum-Wohnung mit eigener Küche und Bad gezogen, innerhalb der Wohnstätte für Menschen mit Behinderungen. Vielleicht können sie sich so ihren Teil vom Glück holen? Zusammen.

Sprecherin:

Angelika

Annäherung an ein Kinderleben

Feature von Charly Kowalczyk

Es sprachen:

Bernhard Schütz

und Eva Meckbach

Ton: Hermann Leppich

Regieassistenz: Gerald Michel

Regie: Friederike Wigger

Produktion von Deutschlandradio Kultur mit dem Norddeutschen Rundfunk, 2010.

Anmerkung: Namen und Orte wurden anonymisiert.